

Als „**Chronist**“ möchte ich mich heute hier vorstellen – und diejenigen, die mich nicht – noch nicht – kennen: Alfred Köhl – und seit 48 Jahren ein „Schwander“!

Ein Haus voll Glorie schauet weit über alle Land’,
dieses Lied würde heute in einer katholischen Kirchengemeinde erklingen – heute an der Kerwa = der Kirchweih! Und gefeiert wird, um den Tag zu ehren, an dem die Kirche eines Dorfes oder der Stadt geweiht wurde. Dieser Tag ist ein Hochfest, ist ein traditionelles Dorf- und Familienfest, meist fröhlich und ausgelassen mit Musik, Tanz, Essen und Trinken.

Auch hier, in der Johanneskirche, würde das Kirchweihlied gut passen, denn auch sie ist ein Haus voll Glorie – sie prägt unser Ortsbild, schaut weit übers Land.

aus ew’gem Stein erbauet von Gottes Meisterhand.

Da ist wohl eher der Wunsch der Vater des Gedankens, denn „ewig“ haben die Steine nun nicht gerade gehalten (oder es war halt eine –relativ – kurze „Ewigkeit“). Und repariert, restauriert und saniert musste auch immer wieder mal werden.

Doch jetzt zur Kirche in Schwand einige Fakten: aber keine Angst, ich will sie nicht damit „erschlagen“ – und am Ende abgefragt wird auch nicht:

Eine Kirche gibt es in Schwand nun schon seit fast 840 Jahren:

1186 – rings um Schwand herum wurde „gesungen“ – die Minnesänger waren unterwegs: Tannhäuser – wohl aus Tannhausen (Langlau – Ramsberg), der Wolfram aus Eschenbach und der Walther von der Vogelweide in Würzburg. Und in Schwand wurde eine erste Kirche geweiht (ob es in den Jahren danach auch eine Kerwa gab ist nicht überliefert)

1450 – Die Nürnberger „Pfeffersäcke“ waren sehr erfolgreich unterwegs zum Gewürzhandel mit Venedig. Und da lag auf dem Weg „Schwand“ mit der Taverne und dem Bad. Beides nützlich um sich nach der langen Reise zu erholen und fein zu machen für die letzte Etappe nach Nürnberg.

Markgraf Albrecht Achilles hatte den Markt Schwand an Wilhelm Löffelholz, einem erfolg-reichen Handelsherrn aus Nürnberg verpfändet. Er brauchte Geld für seinen ersten Markgrafenkrieg. Und der unterstützte den Kirchenneubau als spätgotische Wehrkirche.

1547 Es hatte die Reformation gegeben, der Bauernkrieg war bereits „Geschichte“ und es kam zum ersten Religionskrieg: Schmalkalden

Kaiserlich-spanische Truppen brannten auf dem Rückweg von dort Schwand nieder (Sie legten Ort, Kirche und Pfarrhaus in Asche).

- 1548** Wiederaufbau der Kirche: Glockengießer Hans zu Nürnberg fertigt aus den Trümmern einer alten Glocke die 18 Zentner schwere Glocke: „Zu Gottes Lob und Ehr gehör ich! (zu sehen im Glockenstuhl)“

Die Wirren des 30-jährigen Krieges überstand die Kirche unbeschadet, auch wenn der Ort mehrmals Opfer schlimmer Brandschatzungen und Plünderungen geworden war.

Wallenstein hatte das Land „verheert“ und erst als Exulanten auch in der Pfarrei Schwand sesshaft wurden, stieg auch langsam wieder die Einwohnerzahl.

- 1751** Kant (kategorischer Imperativ), Händel (Messias) Whatt (Dampfmaschine) aber auch absolutistische Herrscher wie unser damaliger Markgraf. Die Kirche war zu klein geworden und die Marktgemeinde erhielt „großzügig“ vom Markgrafen die Erlaubnis, die Alte abzureißen und eine Neue, Größere zu bauen. Er schickte dazu seinen Baumeister „Johann David Steingruber“ (einem Spross aus einer Exulantenfamilie), aber an den Aufbaukosten beteiligte er sich nicht.

Mit Sammlungen – auch aus den Nachbargemeinden, Schwabach, Langenzenn, Holz aus dem Gemeindewald, großzügigen Spenden und einem Darlehen der Kirchengemeinde Leerstetten (immerhin 600 Gulden) und umfangreichen Hand- und Spanndiensten (Hilfsarbeiten und Gespanndienste Pferde, Ochsen) konnte das Werk realisiert werden.

Aber auch in den letzten 270 Jahren waren immer mal wieder Reparaturen (1754, 1760, 1833, 1852, 1868, 1870) und Renovierungen (1952, 1982, 2003 – 04, und zuletzt 2017 – 2022).

Das Ergebnis all dieser Mühen kann sich wohl sehen lassen – auch wenn man von der letzten Sanierung viel gar nicht mehr sieht, denn es wurde hauptsächlich (kostenmäßig) die Standsicherheit wieder hergestellt.

Zuletzt dazu gekommen ist das neue Glasfenster „Psalm 23“ über dem neuen Nordportal – auch ein Ausgang in den „Gottesacker“!

Die Mauern sollten von jetzt an also wieder „ewig“ halten und uns alle – wie es in dem Lied heißt:

Geborgenheit schenken. (**und lass im Hause Dein – uns all geborgen sein**).

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit – falls es noch Fragen gibt, dann jetzt!